Vom Durchgangsraum zum Bildungszentrum

Ausgangslage / Aufgabenstellung

Für die zukünftige Entwicklung der Gemeinde Tegerfelden gibt die 2021 in Auftrag gegebene Studie «Vision Dorfkern Tegerfelden» unter Partizipation der Bevölkerung wichtige Impulse zur Gestaltung, Nachverdichtung, Aufenthaltsqualität und Nutzungen. Der Dorfkern soll sich als lebendiges Zentrum mit einem integrierten Bildungscampus präsentieren, wobei dieser das Herzstück des Zentrums bildet.

Der Bildungscampus umfasst sämtliche Bildungseinrichtungen des Dorfes und bietet genügend Platz, Spiel-, Sport-, Sitz- und Verweilmöglichkeiten sowie ein angepasstes und flexibles Raumangebot für den zukünftigen erweiterten Bedarf an Schulraum und Kultureinrichtungen.

Schwarzplan - Körnigkeit

Konzept (Intention und Massnahmen)

1. Bildungscampus und Stärkung des Dorfkerns

Die Idee des Campus als Komplex zusammengehöriger Gebäude mit umgebenden Parkflächen wird erreicht, indem die Verbindungen zwischen den Gebäuden gestärkt werden.
Eine maximal grosse Aussenfläche dient als Aufenthalts- und Spielfläche für die einzelnen Funktionsbereiche und bietet ein verbindendes Wegenetz in Form einer Z-Achse an - auch für die benachbarten Anwohner.
Die vorhandenen Aussenräume werden aufgewertet und in ihren Qualitäten gestärkt. Neben den gemeinsam nutzbaren Freiflächen gibt es neu Aussenräume, welche direkt den einzelnen Funktionsbereichen zugeordnet sind.

2. Punktuelle präzise Eingriffe und klare Funktionsaufteilung

Räume mit bewährten Qualitäten wie z.B. die Schulzimmer bleiben erhalten. Erforderliche Eingriffe wie z.B. der Einbau eines Lifts für Barrierefreiheit im Gebäude erfolgen präzise und punktuell.
Bauliche Massnahmen werden zurückhaltend und unter Berücksichtigung des Schutzstatus der einzelnen Gebäude umgesetzt.
Die Funktionsaufteilung auf die einzelnen Gebäude erfolgt adäquat zur ihrer baulichen Struktur und den örtlichen Gegebenheiten und Qualitäten.
Eine mögliche Nutzung von Synergien der einzelnen Bereiche ist gewünscht und wird angestrebt.

3. Erhalt bestehender Bausubstanz und vorhandener Qualitäten

Das Erscheinungsbild der schützenswerten Bauten Schulhaus und Schlössli bleibt durch massvolle, angemessene und zurückhaltende Eingriffe erhalten.
Die Qualitäten und das Potential der Gebäude werden durch die adäquaten Nutzungen und Funktionsverteilungen gestärkt. Durch die Integration der bestehenden Gebäude in das Gesamtkonzept des Campus kann der Raumbedarf auch ohne einen grossflächigen Neubau realisiert werden und eine möglichst grosse Aussenraumfläche bleibt erhalten.

4. Etappierbarkeit

Durch die Aufteilung in verschiedene Bauten können die baulichen Massnahmen gestaffelt realisiert werden. Dies ermöglicht eine grosse Flexibilität in Hinsicht auf wirtschaftliche Überlegungen und Finanzierbarkeit.
Der Anbau an das Schulhaus ist ohne weiteres bei laufendem Schulbetrieb realisierbar, so dass kein Bauprovisorium erforderlich ist.

5. Vernetzung auf dem Campus und Adressbildung

Eine Z-förmige Wegachse erschliesst alle Gebäude und fasst die Aussenräume zusammen. Alle Gebäude werden campusseitig erschlossen und erhalten durch Vorzonen und Vorplätze sowie direkt zugeordnete Aussenräume eine klare Adressierung. Auf dem Campusgelände sind ausschliesslich öffentliche Nutzungen vorhanden.
Der jetzige Schulhausweg wird zugunsten einer dem Schulhaus vorgelagerten Begegnungszone in eine Tempo 20 Zone umgewandelt. Das Wiesengrundstück nordöstlich der Kapelle (Parzelle 254) wird in die Freiraumgestaltung aufgenommen und erweitert die Fläche für den Schulspielplatz.
Das vorhandene Wegnetz wird optimiert und stärkt in seiner Klarheit den Campusgedanken.

Situation 1:500

0 5 10 20m

Vorgehensweise / Analyse / Raumprogramm

Die Analyse und die Visualisierung des Raumprogramms hat gezeigt, dass die erforderlichen Räumlichkeiten weitestgehend in drei Funktionsbereiche aufgeteilt werden können. Diese lassen sich flächenmässig wiederum in drei bereits auf dem Perimeter vorhandene Gebäude eingliedern – Schulhaus, Schlössli und Scheune

Schule

Für die vorrangig grossflächigeren Räumlichkeiten der Schule ist auch weiterhin das bestehende Schulgebäude der prädestinierte Ort.
Um das bestehende und bewährte Schulhaus mit dem erweiterten Raumprogramm weiterhin nutzen zu können, bedarf es einiger Anpassungen hinsichtlich Barrierefreiheit und eines kleinen Anbaus für das Musik- und Sprachenzimmer.

Kindergarten

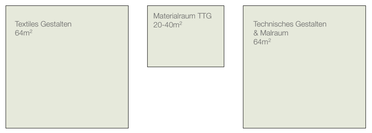
Das Raumprogramm für den Kindergarten fügt sich in die Räumlichkeiten der bestehenden Scheune perfekt ein. Die grosszügigen Dimensionen in der Scheune bieten optimale Raumbedingungen für kreative Spielflächen auf unterschiedlichen Ebenen.

Tagesstrukturen

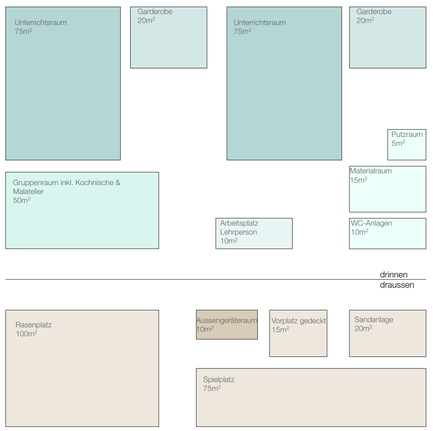
Die eher kleinformatigen Räume im Schlössli erhalten durch strukturelle Anpassungen und einen aussen vorgelagerten Erschliessungsbereich die richtige Grösse, um die Tagesstrukturen sowie sonstige Nutzungen wie die Schulsozialarbeit und die Bibliothek aufzunehmen.
Beim Schlössli und der angrenzenden Scheune findet eine Transformation von privater zu öffentlicher Nutzung statt. Um die Verbindung und Vernetzung der einzelnen Funktionsbereiche und Gebäude zu stärken und den Campusgedanken zu unterstreichen, ist eine Anpassung der Aussenflächen und Wegverbindungen auf dem Gelände erforderlich.

Schule

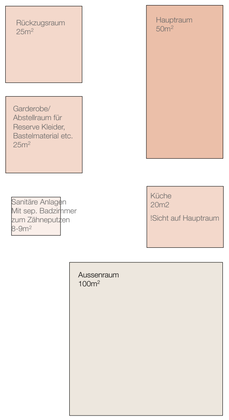
Mehrzweckhalle



Kindergarten



Tagesstrukturen

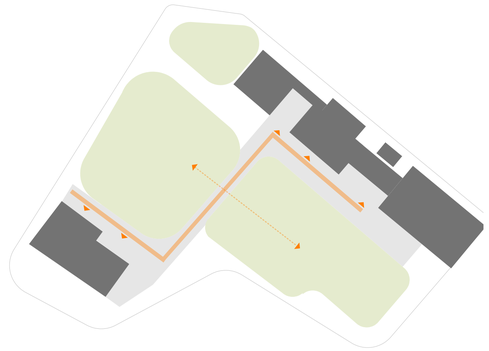


Aussenraumkonzept

Damit der Campus als vernetztes Bildungszentrum funktioniert, bedarf es einer Aussenraumkonzeption, die die einzelnen Bereiche miteinander verbindet und auf selbstverständliche Art und Weise die Organisation auf dem Gelände regelt.
Eine Z-Achse verbindet Schlössli und Scheune mit Schule und Mehrzweckhalle und erschliesst die Aussenspiel- und Sporträume, welche in ihren jetzigen Dimensionen bis auf die Breite des Weges erhalten bleiben.
Locker gepflanzte Bäume entlang des Weges definieren die Grenze des Rasenspielfeldes zum Weg und die Topographie des Grundstücks mit dem Höhenversprung gen Schlössli und Scheune bildet die natürliche Grenze zum Kindergartenspielplatz, welcher sich – eingefasst von Buchenhecken – direkt vor dem Kindergarten befindet.
Der Schulspielplatz wird erweitert und erstreckt sich neu bis zur Kapelle auf dem Wiesengrundstück der Parzelle 254. Durch den Rückbau des Hügels wird das Rasenspielfeld vergrössert und allfällige Konflikte bei gleichzeitiger Nutzung von Spielplatz und Rasenfeld entfallen. Der südlich am Rand des Perimeters laufende Fussweg kann teilweise rückgebaut werden, da durch die neue Z-Achse eine direktere Verbindung geschaffen wird und der Schulspielplatz somit ohne Trennung durch einen Weg in Richtung Kapelle erweitert werden kann.
Der Schulhausweg wird in eine «Begegnungszone» umorganisiert. Der Pausenplatz vor dem Schulhaus wird bis zum Tartanplatz erweitert, mit lockerer Baumbepflanzung ergänzt und mit Sitzstufen, welche gen Norden auslaufen, modelliert.
Der neue Innenhof zwischen Pavillon und Schulhaus ergänzt das Aussenraumangebot und bietet zusätzliche Verweil- und Sitzmöglichkeiten an.
Durch die Setzung des Pavillons wird der Ort für die Parkplätze klar definiert. Diese fügen sich selbstverständlich in die Umgebung ein und bleiben in ihrer Anzahl erhalten.

Bildungszentrum als Campus

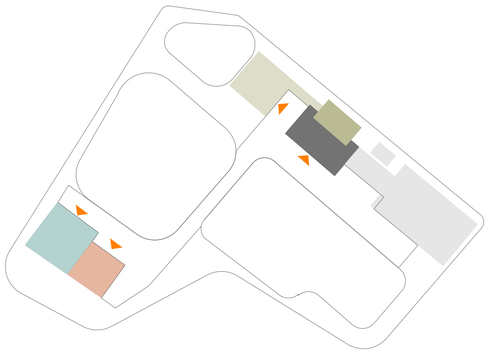
- Zusammenbinden des Areals
- Stärken der Aussenraumqualitäten
- Ausbildung eines Campusgeländes
- Maximal grosse Aussenraumfläche
- Zentrumsqualitäten



Schema Wegeverbindung 1:1000

Adressbildung und Etappierbarkeit

- Klare Funktionsaufteilung
- Gute Etappierbarkeit
- Eindeutige Adressbildung

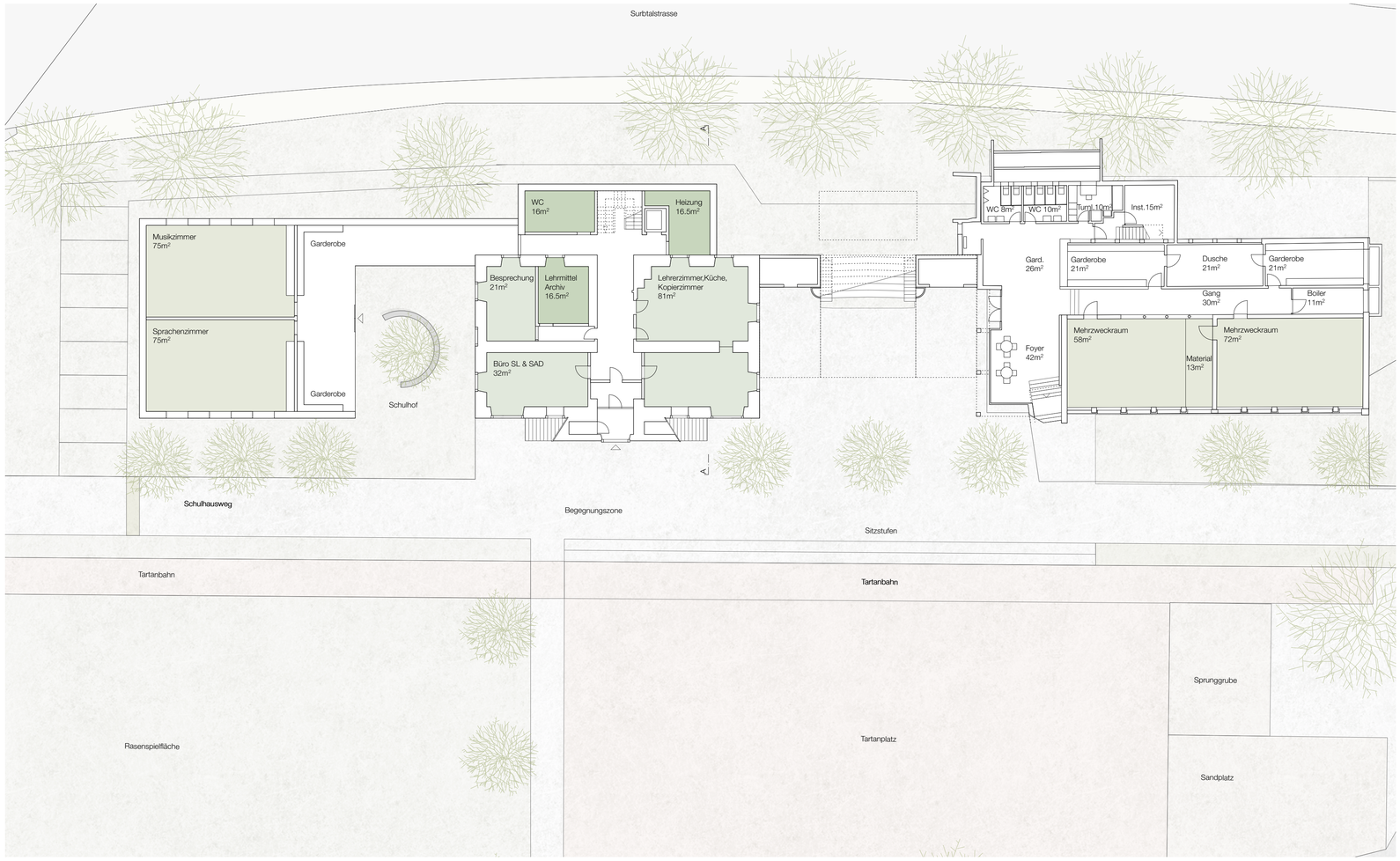


Schema Etappierbarkeit / Adressbildung 1:1000

Schulhaus bleibt Schulhaus

Fotoskizze / Idee Schulhaus

Das bestehende Schulhaus wirkt durch sein markantes Erscheinungsbild als symmetrischer heller Massivbau mit vorgelagerter Geschosstreppe vor dem Sockelgeschoss und grünen Fensterläden beinah imposant und repräsentiert als Zeitzeuge in seiner regionaltypischen Prägung einen wichtigen Teil der Tegerfelder Geschichte.
Durch eine Neustrukturierung des Erdgeschosses, welches künftig den Lehrerbereich umfasst, können alle sechs Klassenzimmer in den oberen Geschossen untergebracht werden. Die Qualitäten der bestehenden Klassenzimmer bleiben erhalten und werden pro Geschoss durch einen Gruppenraum und WC Anlagen ergänzt. Diese sind in einem kleinen Anbau auf der Nordseite des Gebäudes platziert, wo sich neu auch der Lift und das Treppenhaus befinden.
Durch das Verschieben der Treppe verbessert sich die Situation im Gangbereich. Dort erhalten die Garderoben vor den Klassenzimmern eine spürbare Grosszügigkeit.
Musik- und Sprachenzimmer sind nordwestlich des Schulhauses in einem eingeschossigen Erweiterungsbau untergebracht. Dieser ist durch einen verglasten Gang direkt mit dem Schulhaus verbunden und formiert sich um einen bekiesten Innenhof, welcher mit einem zentralen Baum und grosszügigen Sitzmöglichkeiten weitere Aufenthaltsqualitäten bietet. Alternativ kann die Verbindung zum Schulhaus auch durch einen gedeckten, aber offenen Gang erfolgen (Variante Erweiterungsbau). Durch die funktionale Ausrüstung des Erweiterungsbaus mit Garderoben, Küche und WC ist das Gebäude unabhängig vom Schulbetrieb nutzbar und kann an Externe vermietet werden.
Der Erweiterungsbau fasst die Schulanlage auf nordwestlicher Seite, nimmt das Hofthema auf, welches mit dem Pausenplatz zwischen Schule und Mehrzweckhalle thematisiert wird und bildet einen Abschluss zum angrenzenden Parkplatz, welcher neu konzipiert wird.
Der Erweiterungsbau versteht sich als Ergänzung des Gesamtensembles und ordnet sich diesem dezent unter. Der erforderliche Strassenabstand von 6m zur Surbtalstrasse ist an jeder Stelle des Anbaus und Erweiterungsbaus gewährleistet. Der bestehende schmale Verbindungsweg vom Parkplatz zur Mehrzweckhalle zwecks direktem Transport von schwerem Turngerät wird erhalten und nur leicht modifiziert.



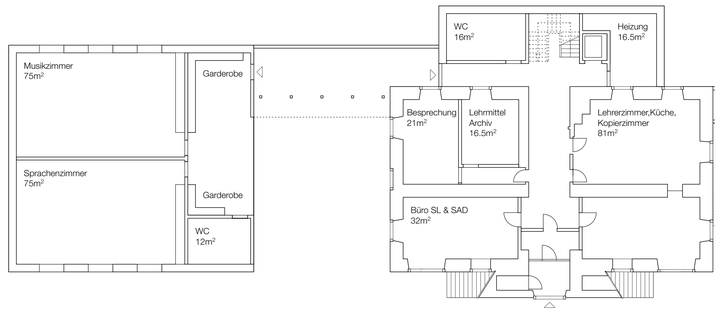
Grundriss Erdgeschoss 1:200

0 1 3 5 10m

Situation 1:2000

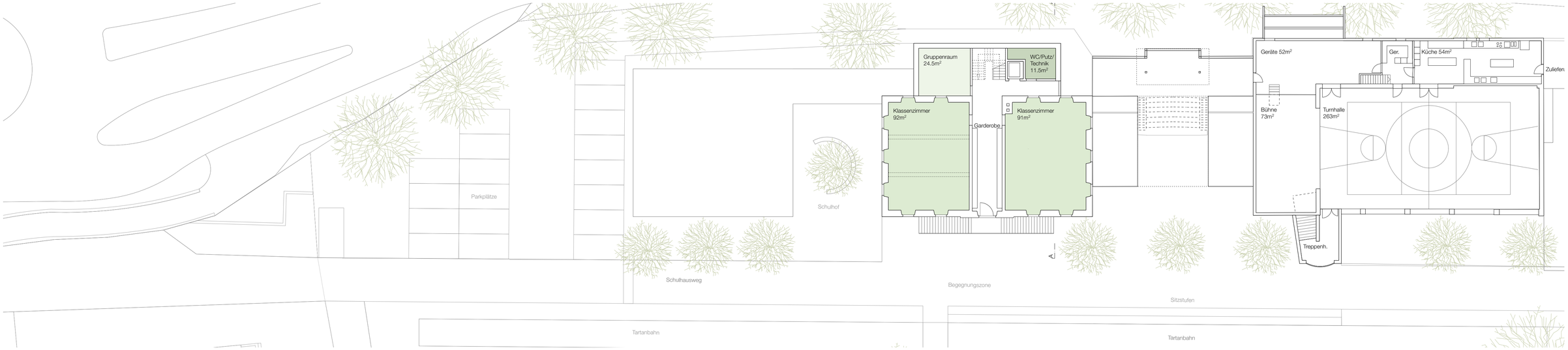
Variante Erweiterungsbau

Offene gedeckte Verbindung zum Schulhaus und separate WC Anlage

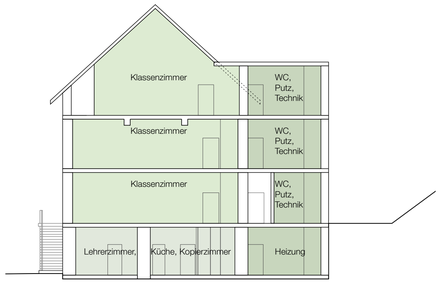


Grundriss Erdgeschoss 1:200

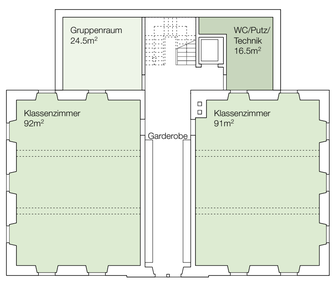
Schulhaus bleibt Schulhaus



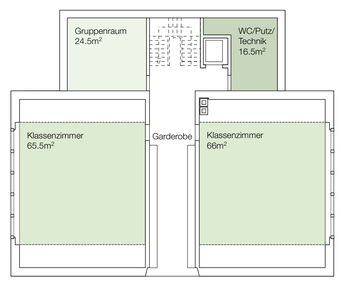
Grundriss1. Obergeschoss 1:200 0 1 3 5 10m



Schnitt A-A 1:200



Grundriss 2. Obergeschoss 1:200



Grundriss Dachgeschoss 1:200

Ansicht West 1:200

Ansicht Süd 1:200

Von der Scheune zum Kindergarten

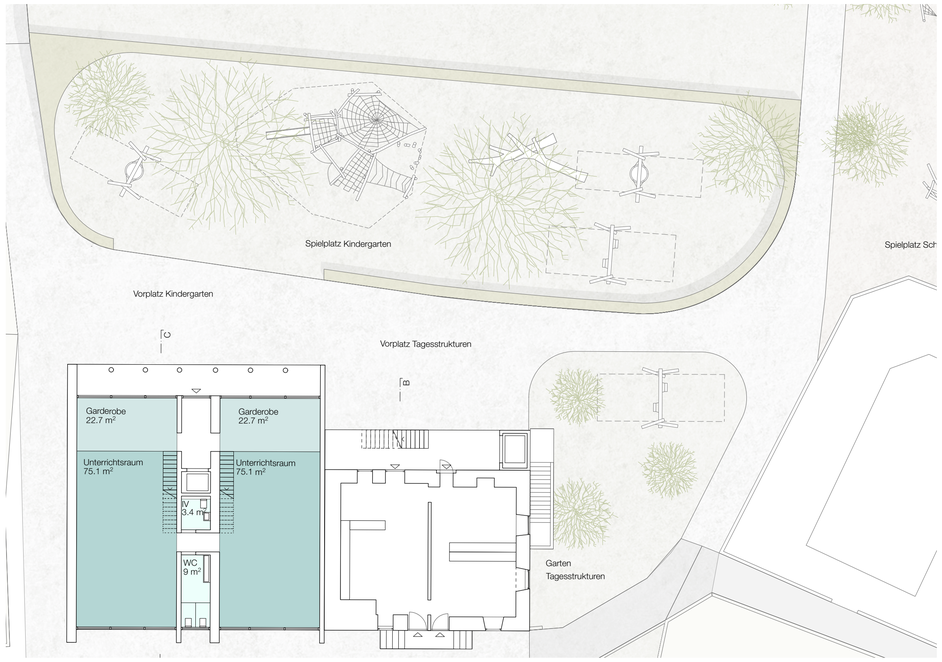
Fotoskizze / Idee Kindergarten

Die an das Schlössli angrenzende Scheune ist in ihrem Charakter als regionaltypische «Schüür» als erhaltenswert einzustufen und bietet grosses Potential als identitätsstiftendes Bauwerk.
Durch ihr grosszügiges Raumangebot und ihre unterschiedlichen Ebenen ergeben sich äusserst vielfältige Möglichkeiten für die Nutzung als Kindergarten.
Der Unterrichtsraum kann je nach Präferenz sowohl im Erdgeschoss direkt beim Eingang als auch im 1. Obergeschoss platziert werden (Variante 1 und Variante 2).
Eine grossflächige Verglasung im Eingangsbereich sowie zusätzliche Fenster im Dach und der Fassade stellen eine optimale Belichtung der verschiedenen Ebenen sicher, ohne die ursprüngliche Erscheinung des Gebäudes zu beeinträchtigen.

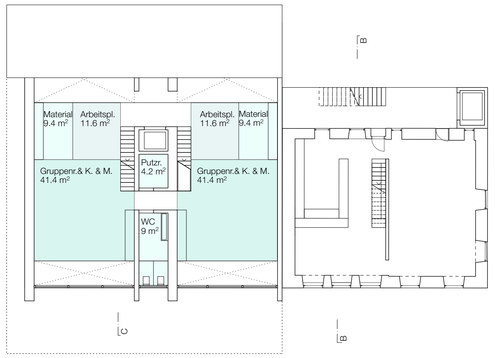
Die bestehende Struktur wird durch einen tragenden Bereich in der Mitte des Gebäudes unterstützt, welcher den Lift und die Nebenräume beinhaltet.
Das Vordach der Scheune ermöglicht einen grosszügigen gedeckten Aussenbereich, welcher über einen Vorplatz direkt zum geschützten Spielplatz übergeht. Die Topographie des Grundstücks mit seinem Höhenversatz bildet zusammen mit den Hecken den natürlichen Übergang von Spielplatz zu Rasenfläche.
Die periphere Lage des Gebäudes am westlichen Rand des Perimeters ohne Durchgangsverkehr bietet nahezu ideale Voraussetzungen und Randbedingungen für einen Kindergartenbetrieb.

Situation 1:2000

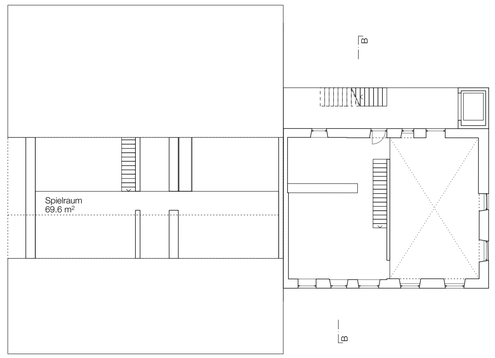
Variante 1



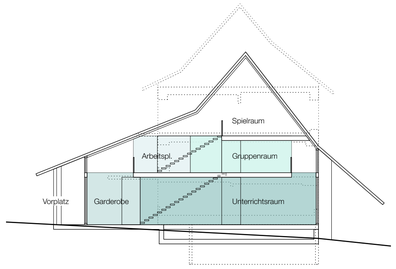
Grundriss Erdgeschoss 1:200 0 1 3 5 10m



Grundriss 1. Obergeschoss 1:200

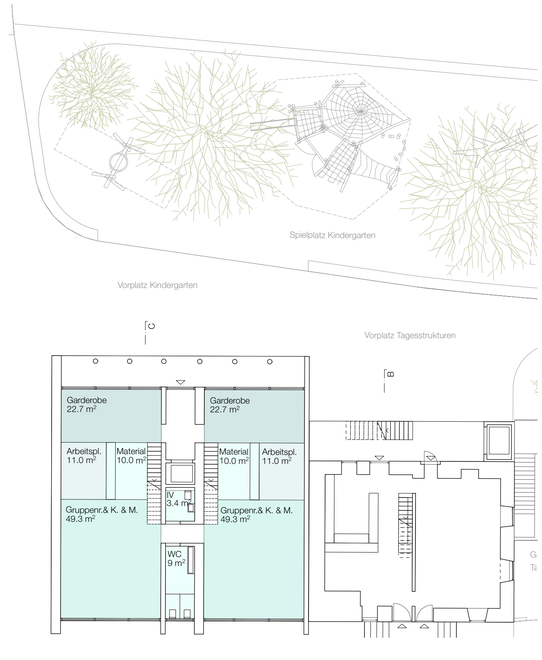


Grundriss 2. Obergeschoss 1:200

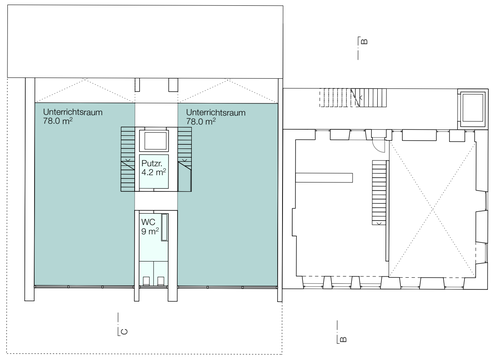


Schnitt C-C 1:200

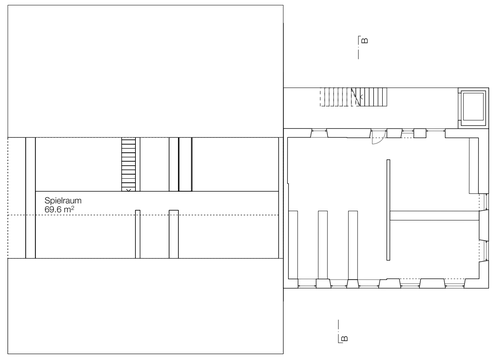
Variante 2



Grundriss Erdgeschoss 1:200 0 1 3 5 10m



Grundriss 1. Obergeschoss 1:200



Grundriss 2. Obergeschoss 1:200

Das „Schlössli“ - vom Wohnhaus zum öffentlichen Gebäude

Fotoskizze / Idee Schlössli

Die Bausubstanz des «Schlössli» ist – analog zum Schulhaus – integral zu erhalten und das Erscheinungsbild zu wahren. Für die öffentliche Nutzung werden die kleinteiligen Wohnungsgrundrisse umstrukturiert. Die Erschliessung samt Lift und Treppen wird neu durch einen aussen liegenden Laubengang gewährleistet und generiert zusätzlichen Platz und Flexibilität im Innenraum.

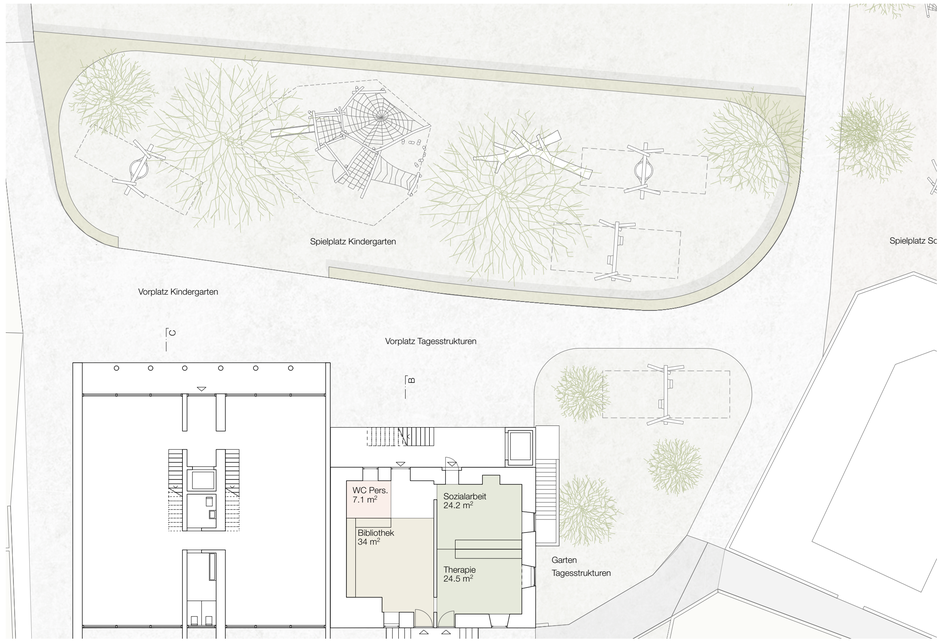
Bibliothek, Therapie und Schulsozialarbeit sind auf einer Ebene untergebracht. Entweder befinden sich diese Räume direkt beim Eingang im Erdgeschoss oder im 2. Obergeschoss mit offenem Blick in den Dachstuhl (Variante 1 und Variante 2).

Die Tagesstrukturen erhalten durch das Entfernen der Geschossdecke einen grosszügigen und angemessen grossen Raum, welcher sich auf einer Ebene mit der Küche befindet. Dies kann je nach Variante entweder direkt im Erdgeschoss mit direktem Zugang zum Aussenraum erfolgen oder im 1. Obergeschoss mit einer Galerie und einem grosszügigen Luftraum zum Dachstuhl.

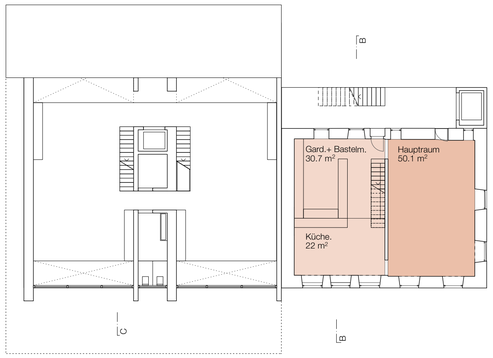
Ein eigener Vorplatz mit angrenzendem Garten im Südosten bietet vielfältige Nutzungsmöglichkeiten auch im Freien.

Situation 1:2000

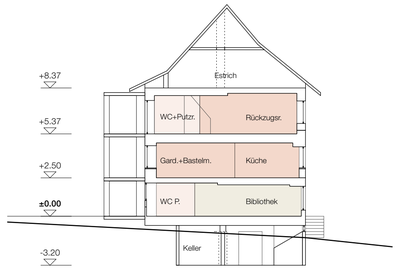
Variante 1



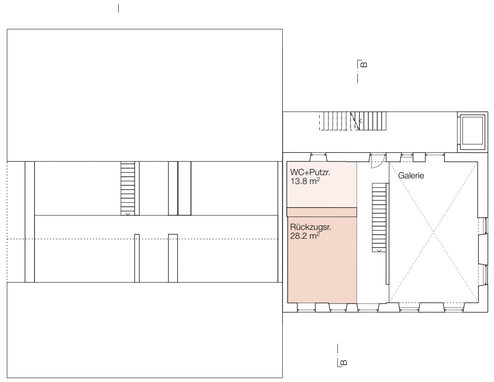
Grundriss Erdgeschoss 1:200



Grundriss 1. Obergeschoss 1:200

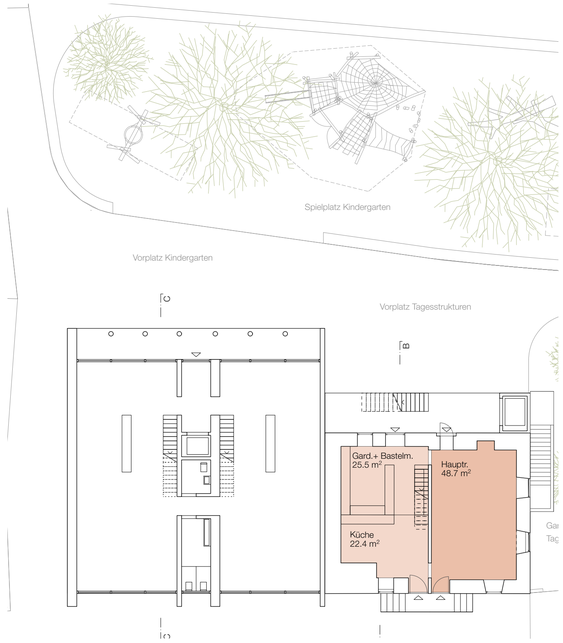


Schnitt B-B 1:200

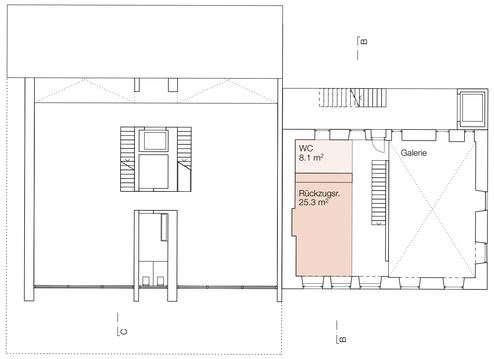


Grundriss 2. Obergeschoss 1:200

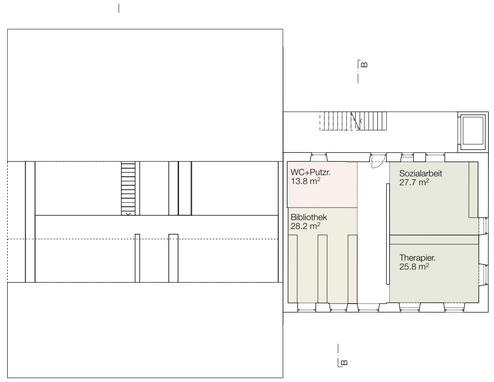
Variante 2



Grundriss Erdgeschoss 1:200



Grundriss 1. Obergeschoss 1:200



Grundriss 2. Obergeschoss 1:200